

Präsidenten- und Parlamentswahlen in Chile vom 11. Dezember 2005

**- Stichwahl im Januar 06 um die Präsidentschaft zwischen der Sozialistin Michelle Bachelet
und dem Unternehmer Sebastián Piñera**

- Linksruck in Chile

- Christdemokratische Partei als eindeutige Wahlverliererin

- Rechtskonservative UDI bleibt stärkste Partei im Parlament

Vorbemerkung:

Zu den Präsidentschaftskandidaten, ihrem Hintergrund, dem chilenischen Parteien- und Wahlsystem sowie allgemein der Situation vor den Wahlen wurde schon ausführlich in einem Artikel vom 17. November 2005 berichtet, welcher über die Homepage der KAS- Außenstelle in Santiago de Chile abzurufen ist. Deshalb beschränkt sich dieser Bericht auf eine Darstellung und knappe Kommentierung des Wahlergebnisses.

Allgemeines:

1. Zur Wahl standen am 11. Dezember 2005 neben dem nächsten chilenischen Staatspräsidenten, dessen Amtszeit nur noch vier anstatt wie bisher sechs Jahre betragen wird, 20 von insgesamt 38 Senatoren und alle 120 Abgeordnete des Unterhauses.
2. Von den rund 15,8 Millionen Chilenen sind etwa 10,7 Millionen über 18 Jahre alt und damit wahlberechtigt. Allerdings ist die Einschreibung in das Wahlregister freiwillig. Für die Registrierten ist der Urnengang anschließend verpflichtend.
3. Bei den Wahlen 2005 waren insgesamt 8.220.897 Chilenen eingeschrieben. Im Vergleich zu den Lokalwahlen im Oktober 2004 haben sich damit knapp 210.000 vor allem junge Chilenen neu registrieren lassen. Trotzdem entziehen sich fast 2,5 Millionen Bürger (rund 15 Prozent) in Chile dem demokratischen Prozess, in dem sie sich nicht in das Wahlregister einschreiben lassen.
4. Von den in das Wahlregister eingeschriebenen Chilenen wählten bei der Präsidentschaftswahl 2005 trotz Wahlpflicht nur 7.156.554. Über eine Million registrierte Bürger und Bürgerinnen sind nicht zur Wahl gegangen. Addiert man die abgegebenen, aber ungültigen Stimmzettel hinzu, so ergeben sich im Durchschnitt aller drei Urnengänge etwa 305.000 Stimmen, die nicht zu den Wahlen beigetragen haben. In der Summe bedeutet dies, dass fast 4 Millionen und damit beinahe 40 Prozent aller wahlberechtigten Chileninnen und Chilenen auf ihr Recht, sich an demokratischen Wahlen zu beteiligen, verzichten.

A) Präsidentschaftswahlen:

Die gültigen abgegebenen Stimmen verteilen sich nach dem vorläufigen Ergebnis des chilenischen Innenministeriums wie folgt auf die vier Präsidentschaftskandidaten:

**Votación Candidatos por País
Presidencial 2005
Escrutado el 99,32% de las mesas del País
Total**

NOMBRE	VOTOS	PORCENTAJE
Sebastián Piñera Echenique (RN, Alianza)	1.751.866	25,41%
Michelle Bachelet Jeria (PS, Concertación)	3.167.939	45,95%
Tomas Hirsch Goldschmidt (Juntos Podemos Más)	372.609	5,40%
Joaquín Lavín Infante (UDI, Alianza)	1.601.169	23,22%
Válidamente Emitidos	6.893.583	

1. Keiner der Kandidaten um das höchste Staatsamt hat im ersten Wahlgang die erforderliche absolute Mehrheit von mindestens 50 Prozent der Wählerstimmen erreichen können. Damit muss am 15. Januar 2006 eine Stichwahl zwischen den beiden stärksten Kandidaten entscheiden. In dieser werden die Sozialistin und Kandidatin der regierenden Mitte-Links-Koalition „Concertación Democrática“, Michelle Bachelet gegen den oppositionellen Kandidaten Sebastián Piñera von der wirtschaftsfreundlichen Mitte-Rechts-Partei Renovación Nacional antreten.
2. Michelle Bachelet hat ihr Wahlziel, bereits im ersten Wahlgang chilenische Präsidentin zu werden, deutlich verfehlt. Trotzdem hat sie mit fast 46 Prozent ein respektables Ergebnis erreicht. Damit erscheint sie als Favoritin für die Stichwahl. Ein Grossteil der 5,39 Prozent der Wähler, die im ersten Wahlgang den Kandidaten der außerparlamentarischen Linken, Tomás Hirsch, gewählt haben, werden wohl im zweiten Wahlgang für Frau Bachelet stimmen, obwohl Hirsch dazu aufgerufen hat, keinen der beiden Kandidaten zu unterstützen. Die Sozialistin Bachelet hat gute Chancen, als erste Frau in den chilenischen Präsidentenpalast „La Moneda“ einzuziehen.
3. Sebastián Piñera kann sich als Wahlsieger fühlen. Es gelang ihm, den zweiten Kandidaten der oppositionellen „Alianza por Chile“, Joaquín Lavín, auf den dritten Platz zu verweisen. Mit über 25 Prozent der Wählerstimmen war sein Ergebnis deutlich besser als in den letzten Umfragen. Piñeras Strategie, sich im Vorfeld der Wahl als Kandidat der Mitte zu präsentieren, ist aufgegangen. Jetzt wird er versuchen, im zweiten Wahlgang möglichst alle Stimmen Lavíns für sich zu gewinnen. Gelingt ihm dies, wird die Stichwahl sehr spannend, da die Kandidaten der konservativen Opposition gemeinsam erstmals seit der Rückkehr Chiles zur Demokratie im Jahr 1989 in einer Präsidentschaftswahl auf mehr Stimmen als die Kandidaten der Regierungskoalition kamen.
4. Joaquín Lavín von der rechtskonservativen und ehemals dem Militärregime unter Pinochet nahestehenden Partei UDI ist zum zweiten Mal in einer Präsidentschaftswahl gescheitert. Damit sind seine Ambitionen, das höchste Staatsamt zu bekleiden, wohl beendet. Noch in der Wahlnacht sprach er seine ganze Unterstützung für die Kandidatur Sebastián Piñeras aus.

B) Parlamentswahlen:

SENAT:

Anzahl der Senatoren pro Block und Partei nach der Neuwahl von 20 der 38 Senatoren am 11. Dezember 2005:

(In Klammern jeweils die Veränderungen im Vergleich mit den gewählten Senatoren der letzten Legislaturperiode).

Concertación Democrática:

Partido Demócrata Cristiano (PDC):	6 (-5)
Partido por la Democracia (PPD):	3 (+1)
Partido Socialista (PS):	8 (+3)
Partido Radical Social Demócrata (PRSD):	3 (+1)
insgesamt:	20(+/-0)

Alianza por Chile:

Unión Demócrata Independiente (UDI):	9 (-2)
Renovación Nacional (RN):	8 (+1)
insgesamt:	17 (-1)

Unabhängige: **1 (+1)**

1. Nach der Reform der chilenischen Verfassung gehören dem neuen Senat erstmals nur noch gewählte Senatoren an. Bisher waren neun Senatoren von verschiedenen Instanzen bestimmt worden und die Ex-Präsidenten hatten jeweils einen lebenslangen Senatorenposten inne. Die regierende Concertación hat mit 20 von 38 Senatoren erstmals die absolute Mehrheit im Oberhaus.
2. Durch das weltweit einzigartige binominale Wahlsystem in Chile hängt die Anzahl der gewonnenen Senatoren- und Abgeordneten sehr von den Verhandlungen im Vorfeld der Wahlen ab. Nur so ist zu erklären, dass die sozialistische Partei, welche landesweit bei etwa 10 Prozent der Wählerstimmen liegt, mit 8 Senatoren im neuen Senat vertreten ist, während der PDC, der rund 20 Prozent der Stimmen erreichte, im neuen Oberhaus über zwei Senatoren weniger verfügt. Der PRSD, der landesweit konstant deutlich unter 5 Prozent liegt, kommt auf immerhin drei Senatoren.
3. Grosse Verliererin der Senatswahl ist die christdemokratische Partei. Mit nur sechs Senatoren ist sie im Senat von der ehemals stärksten zur vierten Kraft abgerutscht und hat ihre Repräsentanz im Oberhaus quasi halbiert. Obwohl bereits im Vorfeld aufgrund von weniger Senatorenkandidaten ein leichter Verlust für die Partei erwartet worden war, ist dieses Ergebnis für den PDC eine Katastrophe. Mit Carmen Frei Ruiz-Tagle in der 2. Region, Sergio Pérez in der 10. Region und Andrés Zaldívar in Santiago-West, unterlagen gleich drei christdemokratische Schwergewichte ihren politischen Gegnern.

4. Die fünf verlorenen PDC-Senatoren teilen sich auf die linken Koalitionspartner PPD, PRSD und besonders PS auf. Damit verschieben sich die Gewichte im Senat massiv nach links. Der Block PPD-PS-PRSD hat insgesamt 14 Senatoren und dominiert die sechs christdemokratischen Senatoren damit deutlich.
5. Der konservative Parteienblock der Opposition verlor insgesamt einen Senatorenposten. Diesen besetzt nun Carlos Bianchi, ein unabhängiger Kandidat aus der südlichsten chilenischen Region Magellanes. Die UDI konnte sich trotz des Verlustes von zwei Senatoren als stärkste Partei im Senat behaupten, ihr Bündnispartner RN gewann einen Senator hinzu und bildet gemeinsam mit den Sozialisten nun die zweitstärkste Fraktion im Oberhaus.

ABGEORDNETENHAUS:

Die Stimmen der Wahl zum Abgeordnetenhaus teilen sich nach dem vorläufigen Ergebnis des chilenischen Innenministeriums wie folgt auf die Parteien und ihre Blöcke auf:

**Votación por Lista/Pacto - Partido País
Diputados 2005
Escrutado el 98,78% de las mesas del País
Total**

LISTA/PACTO	VOTOS	PORCENTAJE	CANDIDATOS
A. Fuerza Regional Independiente			
Alianza Nacional de los Independientes	20.075	0,30%	7
Partido de Acción Regionalista de Chile	26.405	0,40%	3
Independientes Lista A	30.102	0,46%	13
Total Lista/Pacto	76.582	1,17%	23
B. Concertación Democrática			
Partido Demócrata Cristiano	1.354.631	20,78%	56
Partido Por la Democracia	1.006.480	15,44%	27
Partido Socialista de Chile	653.692	10,02%	21
Partido Radical Socialdemócrata	229.126	3,51%	9
Independientes Lista B	130.936	2,00%	7
Total Lista/Pacto	3.374.865	51,77%	120
C. Juntos Podemos Más			
Partido Comunista de Chile	335.215	5,14%	62
Partido Humanista	101.598	1,55%	33
Independientes Lista C	45.694	0,70%	20
Total Lista/Pacto	482.507	7,40%	115
D. Alianza			
Renovación Nacional	920.524	14,12%	50
Unión Demócrata Independiente	1.456.430	22,34%	59
Independientes Lista D	145.604	2,23%	11
Total Lista/Pacto	2.522.558	38,70%	120
Independientes (Fuera de Pacto)	61.489	0,94%	8
Válidamente Emitidos	6.518.001		386

Dies bedeutet die folgende Anzahl der Abgeordneten für Blöcke und Parteien im neuen Unterhaus:
(In Klammern Gewinne und Verluste im Vergleich zur letzten Legislaturperiode).

Concertación Democrática:

Partido Demócrata Cristiano (PDC):	21 (-3)
Partido por la Democracia (PPD):	2 (+1)
Partido Socialista (PS):	15 (+3)
Partido Radical Social Demócrata (PRSD):	7 (+1)
insgesamt:	65 (+2)

Alianza por Chile:

Unión Demócrata Independiente (UDI):	34 (-1)
Renovación Nacional (RN):	20 (-2)
insgesamt:	54 (-3)

Unabhängige: 1 (+1)

1. Gewinnerin der Wahlen zum Unterhaus ist der regierende Concertación als Parteienblock. Im Vergleich zur letzten Abgeordnetenhauswahl 2001 hat sie ihren Stimmenanteil von 47,9 auf 51,77 Prozent steigern können. Die oppositionelle Alianza musste hingegen einen empfindlichen Rückgang ihrer Wählerstimmen von 44,27 auf nunmehr 38,70 Prozent hinnehmen.

2. Zum Stimmengewinn der Regierungskoalition von fast vier Prozent konnte zur Hälfte die christdemokratische Partei beitragen. Nachdem sie bei den Unterhauswahlen 2001 mit 18,92 Prozent das schlechteste Ergebnis im nachautoritären Chile verkraften musste, konnte sie sich wieder um fast zwei Prozent erholen. Allerdings ist bei dieser Ziffer zu bedenken, dass die Partei mit 60 Kandidaten und so mit sechs mehr als noch vor vier Jahren angetreten ist. Deshalb relativiert sich ihr Stimmenanteil stark. Von ihren Kandidaten konnten die Christdemokraten nur 21 ins Unterhaus bringen. Unter allen Parteien verloren sie die meisten Abgeordneten.

3. Wie auch bei den Senatswahlen konnten vor allem die linken Koalitionspartner von der Schwäche der Christdemokraten profitieren. PPD, PS und PRSD legten gemeinsam 5 Abgeordnete zu und kommen jetzt auf insgesamt 42. Der PPD stellt mit 22 Abgeordneten die stärkste Fraktion der Regierungskoalition im Unterhaus. Für den PDC wird es in Zukunft immer schwerer, seine politischen Vorstellungen gegen diese Mehrheit durchzusetzen.

4. Die oppositionelle UDI konnte sich als stärkste Partei Chiles behaupten. Trotz leichten Stimmenrückgängen und dem Verlust eines Abgeordneten hat die Partei damit ihr wichtigstes Wahlziel erreicht. Ihr Koalitionspartner RN legte zwar bei den Wählerstimmen im Vergleich zur letzten Wahl leicht zu, verlor aber zwei Abgeordnete. Insgesamt hat sich das Gleichgewicht im Parlament damit zu ungunsten der Opposition verschoben.

C) Schlussfolgerungen/ Anmerkungen:

1. Trotz der deutlichen Mehrheit Michelle Bachelets in der ersten Runde ist es keineswegs sicher, dass sie die nächste Präsidentin Chiles wird. Sebastián Piñera hat sich als starker Gegenkandidat profilieren können, dem es gelang, Stimmen aus dem politischen Zentrum abzuziehen. Schafft es der Unternehmer, in den kommenden Wochen bis zur Stichwahl seine Offensive in Richtung der politischen Mitte zu verstärken, ist es durchaus denkbar, dass noch mehr traditionell christdemokratische Wähler im zweiten Wahlgang seine Kandidatur unterstützen. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass sich prominente Christdemokraten offen für Piñera aussprechen. Da sich Lavín eindeutig hinter Piñera gestellt hat, ist zu erwarten, dass der bei weitem größte Teil seiner Wählerschaft ebenfalls in der zweiten Runde den Kandidaten von Renovación Nacional unterstützt.

Was zudem für Piñera sprechen könnte, ist der deutliche Linksruck bei den Parlamentswahlen. Mancher christdemokratische Wähler könnte eine zu starke Machtfülle der politischen Linken befürchten und so einen konservativen Präsidenten als Gegengewicht zu einem linkslastigen Parlament unterstützen.

2. Falls Bachelet Präsidentin werden sollte, hätte sie durch die Mehrheit der Concertación in beiden Kammern des Parlaments eine Machtfülle, die noch kein Präsident des nachautoritären Chiles besaß. Der Einfluss der Christdemokraten wäre in diesem Fall im Vergleich zur Regierung Lagos deutlich gesunken.

Ein Präsident Piñera hingegen müsste mit einem oppositionell dominierten Parlament regieren. In diesem Falle wäre er für seine Gesetzesvorhaben auf die Unterstützung der Christdemokraten angewiesen. Dadurch hätten diese, trotz ihres Rückgangs an den Wahlen, eine enorm wichtige Stellung im politischen Prozess des Landes inne. Eine parlamentarische Annäherung zwischen den konservativen Kräften, insbesondere RN und der PDC erscheint in diesem Falle denkbar.

3. Ein unbestrittener Gewinner der Wahlen ist die chilenische Demokratie. Diese hat sich einmal mehr als stabil und konsolidiert erwiesen. Die Urnengänge liefen ruhig, korrekt und ohne die in vielen lateinamerikanischen Ländern leider allzu oft üblichen Störungen und Manipulationsversuche ab. Selbst die extreme Linke nimmt ordnungsgemäß am demokratischen Prozess teil.

4. Egal, ob Bachelet oder Piñera die Stichwahl gewinnen, scheint die Kontinuität des erfolgreichen chilenischen Wachstumsmodells sichergestellt. Drastische Kurswechsel in der Wirtschafts- oder Sozialpolitik strebt keiner der Kandidaten an. Es ist zu erwarten, dass sich das Land unter großer politischer Stabilität weiter in Richtung wirtschaftlichen Fortschritts und zunehmender sozialer Gerechtigkeit entwickelt.

Santiago de Chile am 12. Dezember 2005,

Sebastian Grundberger M.A.